



Klärung der Anwendbarkeit von Friedrich Nietzsches politischer Kritik auf die moderne Bundesrepublik Deutschland

Urheber: Nils-C. Fiedler (info@politlounge.de)

- 1) Einleitung
- 2) Beschreibung der Staaten
 - 2.1) Das Deutsche Kaiserreich zu Lebzeiten F. Nietzsches
 - 2.2) Der Idealstaat F. Nietzsches
 - 2.3) Die moderne Bundesrepublik Deutschland
- 3) Vergleich der Vor- und Nachteile von F. Nietzsches Idealstaat und der modernen BRD
- 4) Klärung der Anwendbarkeit von F. Nietzsches Kulturkritik auf die moderne BRD
- 5) Zusammenfassung

1) Einleitung

Der deutsche Philosoph und klassische Philologe Friedrich Wilhelm Nietzsche (* 1844 - † 1900) gilt in der Fachwelt als der "Philosoph mit dem Hammer". Diese Bezeichnung deutet auf seinen Versuch der Umwertung aller bestehenden Werte hin. Ein zentrales Thema in Nietzsches politischer Kritik war dabei, wie das Verhältnis von Staat und Kultur aussehen sollte.

Inwiefern Nietzsches Kritik an den politischen Verhältnissen seiner Zeit, die er anhand des Modells eines Idealstaates formulierte, auf die moderne Bundesrepublik Deutschland noch Anwendung findet, soll in dieser Arbeit geklärt werden.

Dazu werden zunächst die politischen Verhältnisse des Deutschen Kaiserreiches zu Nietzsches Lebzeiten beschrieben werden, die Nietzsche Anlass dazu gaben, seine Theorie eines Idealstaates zu formulieren, und die darauf folgende Erläuterung des Aufbaus und der Funktion des von Nietzsche erdachten Idealstaates in seinen geschichtlichen Zusammenhang zu bringen. Im Anschluss daran wird der aktuelle politische Zustand der Bundesrepublik Deutschland zusammengefasst, um aufzuzeigen, wie sich die von Nietzsche kritisierten Merkmale des Staates und dessen Umstände zu seinen Lebzeiten bis heute verändert haben. Daraufhin werden sich die Vor- und Nachteile von Nietzsches Modell eines Idealstaates und der modernen Bundesrepublik Deutschland in einem Vergleich gegenübergestellt, um eine Einschätzung der Realisierbarkeit zu formulieren. Schließlich wird der Grad der Anwendbarkeit von Nietzsches Kritik auf die aktuellen, politischen Verhältnisse in Deutschland geprüft.

Am Ende werden die markanten Charakteristika an Nietzsches Modell zusammengefasst, die Anwendbarkeit unterstrichen und ein Ausblick gegeben.

2.1) Das Deutsche Kaiserreich zu Lebzeiten Friedrich Nietzsches

Im Deutschen Kaiserreich, das von 1871 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hauptsächlich von den Monarchen Wilhelm I. und Wilhelm II. geführt wurde, war die Beteiligung der Bevölkerung an der politischen Macht längst nicht so stark ausgeprägt,

wie es heutzutage der Fall ist. Da der Kaiser zugleich oberste Rechtsinstanz und Oberbefehlshaber über die Streitkräfte war, konnte er beispielsweise den Krieg erklären, ohne sein politisches Handeln einer weiteren, höheren Direktive gegenüber rechtfertigen zu müssen.

Obwohl es einen Reichskanzler, der die eigentlichen Regierungsgeschäfte übernahm, einen Reichsrat und einen Reichstag gab, war der Einflussbereich des Kaisers sehr groß. Er setzte zunächst den Reichskanzler ein und konnte den Reichstag auflösen, wenn er seiner Meinung nach nicht entscheidungsfähig war. Da diese Einschätzung der Entscheidungsfähigkeit sehr subjektiv ist, besaß der Kaiser praktisch uneingeschränkte, politische Macht.

Die politischen Hauptinteressen im Kaiserreich lagen mehr in der Fortführung eines Mächtegleichgewichtes in Europa. Daher war nicht die Kultur und deren neue Erschaffung das politische Leitbild, sondern eher außenpolitische Machtinteressen.

Da noch keine Sozialversicherungen durch das Reich existierten, lag das Hauptaugenmerk der Bevölkerung weniger auf der Bildung zur geistigen Erweiterung, als vielmehr auf der Konzentrierung auf den Beruf, um durch die dort erworbenen, finanziellen Mittel den Lebensunterhalt für Ernährung und Wohnung zu sichern. Aus diesem Grund war die einzige Möglichkeit, die jemand aus der Bevölkerung, der beispielsweise Kunst in Form von Literatur, Malerei oder in der Erstellung von Plastiken schaffen wollte, hatte, von einem privaten, finanziellen Förderer unterstützt zu werden.

Weil es also galt, die menschlichen Grundbedürfnisse zu sichern und nicht einmal die Rechte der Bevölkerung formuliert garantiert werden konnten, da ein Monarch über die Rechtssprechung wachte, war es für eine große Gruppe von Menschen nicht möglich, eine breite, künstlerische Kultur zu schaffen.

Ausschließlich also eine Lebenskultur, die aus der Notwendigkeit der Lebensumstände, beziehungsweise von den innenpolitischen Rahmenbedingungen für die Bevölkerung heraus forciert wird, fand eine breite Anwendung. Also wurde von der Politik in Form ihrer Wirtschaft diktiert, was als Kultur öffentliche Geltung finden konnte, und was aus Mangel an finanziellen Mitteln unbemerkt blieb.

2.2) Der Idealstaat Friedrich Nietzsches

Friedrich Nietzsche zentralisierte in seiner Philosophie sehr stark die Bedeutung der Kultur für einen Staat. Aus diesem Grund ist das Modell seines Idealstaates ausschließlich auf die Schöpfung und Bewahrung von Kultur ausgerichtet. Seine Theorie tritt dem Zustand einer politischen Machtergreifung aus persönlichem Machttrieb entgegen. Seine Doktrin, dass der Staat der Kultur dient und nicht etwa die Kultur dem Staat oder der Wirtschaft, schließt die Regierenden mit ein und fordert nur so wenig Staat wie nötig und so viel Kultur wie möglich. Für Nietzsche war klar, dass nur eine kleine, gebildete Elite der Gesellschaft mit den Regierungsgeschäften betraut sein darf. Diese soll primär Kultur schaffen und bewahren. Zur Garantierung der Zukunft des Staates sollen zudem fähige, junge Menschen von dieser Elite ausgebildet und gefördert werden, damit diese später ihre Position einnehmen können. Bei der Auswahl der zu fördernden, jungen Menschen spielt jedoch ein Wille zur Macht eine gewichtige Rolle, da das "Genie nicht gezüchtet"¹ werden kann.

Die regierende Elite besteht in Nietzsches Idealstaat aus Philosophen und Künstlern. Die Sicherung der Ernährung und sonstigen Grundbedürfnisse soll von der "Masse von Arbeitenden"² übernommen werden. Diesen wurde von Nietzsche die Eigenschaft zugeschrieben, keine Kultur zu schaffen, da Sie in der Gesellschaft nur die "verschwimmenden Kopien der großen Männer"³ darstellen. Dieser Aristokratische

Radikalismus⁴, der nur dann eine große Politik entstehen lässt, wenn sich politische Macht und philosophische Legislative vereinen, ermöglicht also keine gleichberechtigte Beteiligung der Bevölkerung an der Regierung.

Da der gesamte Staat auf die Schöpfung, Wahrung und Erziehung zur Kultur ausgerichtet sein sollte, wird der politische Fokus auch nur so viel wie nötig auf die Sicherung des Staates nach außen, beziehungsweise die Schaffung eines friedlichen Verhältnisses zu den jeweiligen Nachbarstaaten gerichtet. Ebenso dienen die Sicherung von Rechten nach innen und das allgemeine Wohl der Bevölkerung vorrangig als beschützende Rahmenbedingungen für die staatliche Aufgabe der Kulturschöpfung. Daher spielen auch die mittlerweile formulierten Menschenrechte primär keine wichtige Rolle für eine Rechtsprechung. Kein Mensch und dessen Bedürfnisse sollen also über der Kultur stehen. Damit beabsichtigte Nietzsche, eine reine Kultur zu formen, die auf den Ideen des Genies der jeweiligen, regierenden Philosophen und Künstlern gründet. Dabei wird jedoch das Ideal der Kultur von "edler Einfalt und stiller Größe"⁵ bestimmt.

Das persönliche Glück des einzelnen Bürgers rückt damit stark in den Hintergrund. Der Bildung teilte Nietzsche eine neue Rolle in seinem Idealstaat zu. Sie soll nicht mehr der Zweckmäßigkeit dienen, einen Arbeitsplatz zu erlangen, um mit den dort erworbenen finanziellen Mitteln persönliches Glück zu ermöglichen. Vielmehr soll die Bildung der geistigen Erweiterung dienen.

Jedoch soll diese nicht nur dazu gebraucht werden, ausschließlich viel zu wissen, sondern in einen sinnvollen Zusammenhang mit der Realität gebracht zu werden, denn Nietzsche erwartete, dass "(...) bei Menschen von hervorragender Befähigung das Leben nicht nur, wie bei jedermann, zum Abbild des Charakters, sondern vor allem auch zum Abbild des Intellektes und seines eigensten Vermögens werden (...)"⁶ muss. Durch diese Formulierung eines "(...) Übermenschen (...)"⁷, der alleine zur Schöpfung von Kultur und der objektiven Betrachtung der Gesellschaft befähigt ist und folglich nach einer "(...) neuen Herrenmoral (...)"⁸ handelt, wird die Rangordnung in Nietzsches Idealstaat noch einmal deutlich. Diese "(...) Herrenmoral (...)"⁹ soll der Ausübung eines menschlichen Verhaltens in einem Staat dienen, der dadurch nicht mehr das Bild einer "(...) Schutzanstalt egoistisch Einzelner (...)"¹⁰ abgeben soll. Als Maßstab dieser Moral soll eine Leidenschaft zum Leben gelten, die sich durch eine gewisse Tragik und die Zentralisierung heldenhafter Werte auszeichnet.

2.3) Die moderne Bundesrepublik Deutschland

In der heutigen Zeit existiert eine gefestigte Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland (BRD), die durch das Grundgesetz und die damit garantierte Sicherung von Rechten und Pflichten aller Bundesbürger definiert wird. Es existieren viele staatliche Organe, wie das Bundesverfassungsgericht, der Bundestag und der Bundesrat. Außerdem wird der Staat von mehreren bürokratischen Ämtern verwaltet und innenpolitisch, länderübergreifend durch den Bundesgrenzschutz und länderintern durch die Polizei, wie außenpolitisch durch die Bundeswehr gesichert. Charakteristisch hat, wie in den meisten Demokratien, jeder Bundesbürger das Recht auf ein Mitwirken an der politischen Willensbildung, sofern er von der Bevölkerung dazu erwählt wird. Daher fungieren auch politische Parteien in der staatlichen Willensbildung als Organ, ohne dass dies im Grundgesetz explizit formuliert ist.

Als Interessensvertretung der gesamten, deutschen Bevölkerung agiert die BRD als souveräner Staat. Im Zuge von Globalisierung und politischen Zusammenschlüssen souveräner, europäischer Staaten, wie der Europäischen Union (EU) hat die BRD Rechte,

wie die Bestimmung über den Außenhandel, an diese, als höhere politische Instanz akzeptierte, Ebene abgetreten.

Nicht nur auf politischer, sondern auch auf sozialer Ebene haben Veränderungen stattgefunden. So hat die Entwicklung des Internets und dessen weltweite und somit politische Grenzen überschreitende Zugänglichkeit für Menschen aller Länder und Kulturen die Beschaffung von Informationen und die Bildung von Interessensgruppen durch Individualisierungsprozesse, wie beispielsweise Amnesty International und anderer Menschenrechtsorganisationen stark vereinfacht. Obwohl diese Organisationen über keine direkte, politische Sanktionsgewalt verfügen, nimmt ihr Einfluss in Form der Mobilisierung von Teilen der Bevölkerungen durch die Medien zu.

Diese neue Freiheit, sich mitteilen zu können, lässt die Kulturen ineinander verschmelzen und bildet dadurch neue Multikulturen, wie beispielsweise Communities von Online Literatur Foren beweisen. Daher ist die staatliche Aufgabe des Schutzes deutscher Kultur anspruchsvoller geworden.

Die Bildung der deutschen Bevölkerung ist weniger auf die geistige Erweiterung, als vielmehr auf die Anwendbarkeit dieses Wissens im Beruf ausgerichtet. Diese Spezialisierung des Einzelnen wird vom Arbeitsmarkt durch das System von "(...) Angebot und Nachfrage (...)"¹¹ forciert. Dieses System lässt wenig Platz für heldenhafte Werte im Verhalten der Bevölkerung, da persönliches Glück durch die im Beruf erzielten finanziellen Mittel erreicht werden kann. Dieses Verhalten wird in der BRD durch das "(...) Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit (...)"¹² staatlich unterstützt.

3) Vergleich der Vor- und Nachteile von Friedrich Nietzsches Idealstaat und der modernen Bundesrepublik Deutschland

Die freie und ungebändigte Entfaltung der Kultur in Nietzsches Idealstaat kann möglicherweise zu der Entstehung einer reinen, natürlichen Kultur führen, obwohl sie das Ergebnis einer Art Kulturproduktionsmaschine ist.

Zunächst muss man jedoch fragen, welchen Wert die Kultur in unserer Gesellschaft für uns hat. Unter der Zentralisierung der Kultur in Nietzsches Idealstaat leidet der einzelne Bürger mit Sicherheit deswegen, weil er, im Verhältnis zu den regierenden Philosophen, nicht den höheren Sinn dieses Kulturauftrages für den Staat erkennt.

Sein persönliches Glück wird einer Art Ideologie untergeordnet. Auch die Wahrung seiner Rechte und der Sicherheit seiner Person rücken in solch einem Staat in den Hintergrund und werden, nur sofern es der Kultur dient, nur am Rande wahrgenommen und geschützt. Eine Frage, die sich dem Betrachter des Nutzens von Nietzsches Idealstaat aufdrängt ist sicherlich die nach den Werten. In dem Modell wird die Kultur, ihre Sicherung und Erschaffung höher bewertet, als die Menschen, die den Staat überhaupt bilden.

Hier kann die Befürchtung aufkommen, dass der Wert eines einzelnen Bürgers so niedrig angesiedelt wird, dass es plausibel erscheinen kann, diesen einen für die Bewahrung und Förderung einer größeren Sache, nämlich in diesem Fall die der Kultur, zu opfern, da es möglicherweise wirtschaftlicher erscheint.

Eine Gefahr ist sicherlich auch, dass die in Nietzsches Idealstaat regierenden Philosophen und Künstler nicht ausschließlich Genies sind, sondern als Menschen auch gewisse Unzulänglichkeiten besitzen und daher ihre politische Macht aus persönlichen Motiven und zum Nachteil anderer ausnutzen könnten.

Eine bis ins Extrem gesteigerte Form dieser Kreuzzugslogik zeigt das Beispiel der Euthanasie, Rassenlehre und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg, die sich

fälschlicherweise zu Beginn auf die Schriften Nietzsches berufen haben.

Dass es ein menschliches Bedürfnis gibt, nicht einen Bauern für die Dame zu opfern, zeigt analog dazu der Schutz der im Grundgesetz formulierten Rechte der Bürger der heutigen Bundesrepublik Deutschland, den sie als oberste Pflicht all ihrer staatlichen Gewalt garantiert. Zudem kann jeder einzelne Bürger diese Rechte vor dem Bundesverfassungsgericht einklagen, sofern seine Rechte vom Staat selbst oder von einzelnen Personen verletzt werden. Zusätzlich tritt der Staat in Form von Sozialhilfe, Obdachlosenhilfe und Arbeitslosenhilfe für alle Bürger ein, die sich nicht selbst im Bestreiten ihres Lebensunterhaltes helfen können. Dieser Ausblick auf die vorrangige Bewahrung der gleich berechtigenden Grundrechte und Grundbedürfnisse aller Bürger kann sehr beruhigend wirken und nebenbei eine angemessen gelassene Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglichen, weil man keine existenziellen Ängste mehr haben muss.

Die Überflutung von Kultur in der heutigen Zeit durch die Massenmedien, wie beispielsweise dem Internet, Fernsehen, Radio und Printmedien erweitert auf der einen Seite zwar die Informations- und Identifikationsmöglichkeiten für die Bevölkerung, sie lässt die einzelnen Kulturen jedoch auf der anderen Seite auch ineinander verschwimmen und macht sowohl die Abgrenzung einzelner Kulturen, als auch die Festsetzung von Kriterien zur Definition von Kultur schwieriger.

Dabei bleiben die Schöpfer der modernen Multikulturen weitgehend anonym, da fast jedem Bürger die Möglichkeit offen steht, sich in irgendeiner Weise kulturell mitzuteilen und es diese Flut von Informationen kaum noch zulässt, sich an eine bestimmte Person über einen längeren Zeitraum hinweg zu erinnern. Ein besonderes Beispiel hierfür sind die "Künstler" der jeweils aktuellen Popmusik. Bereits nach ein paar Jahren geraten sie in Vergessenheit, obwohl auch sie zu den Auswüchsen menschlicher Kultur gezählt werden können.

Die heutzutage gängige Definition von Kultur, neben der über die klassischen, literarischen Werke, wie beispielsweise denen von Friedrich Schiller, bewegt sich also in einem System von Angebot und Nachfrage und wird folglich von der Reizbarkeit der Masse der deutschen Bevölkerung bestimmt.

Das Charakteristikum an der modernen Gesellschaft, dass die Bildung vorrangig dem Zweck der Qualifizierung für den Beruf und damit dem höheren Sinn der Erfüllung persönlichen Glückes in der Verfügbarkeit über größere Mengen an finanziellen Mitteln dient, schafft zwar einen immer höheren Grad an Spezialisierung der einzelnen Person in einem bestimmten Fachgebiet, birgt jedoch auch die Gefahr in sich, den Überblick über ein Allgemeinwissen zu verlieren.

In Nietzsches Idealstaat hingegen wird zwar eine Bildung in alle Richtungen angestrebt, jedoch warnt er auch vor der Entstehung von einem "(...) Bildungsphilister (...), alles wissend und nichts könnend."¹³ Der Bezug des Wissens zur Wirklichkeit ermöglicht neben der eigentlich zweckfreien Bildung einen Nutzen für die Gesellschaft.

Die Ausbildung eines Genies ist jedoch deswegen utopisch schwierig, da es jemanden geben muss, der die Kriterien festlegt, nach denen entschieden wird, wer die nötigen Voraussetzungen für diese Ausbildung erfüllt. Da nach Nietzsche die Philosophen und Künstler diese Aufgabe übernehmen sollen, diese jedoch auch irgendwann einmal einer solchen Auswahl unterzogen sein mussten, stellt sich die Frage, ob zuerst das Huhn oder das Ei existierte.

Folglich muss sich die erste Generation von regierenden Philosophen und Künstlern selbst als der Aufgabe gewachsen ernannt haben, und in diesem Akt besteht die Gefahr einer Selbstüberschätzung.

4) Klärung der Anwendbarkeit von Friedrich Nietzsches politischer Kritik auf die moderne Bundesrepublik Deutschland

Nietzsche kritisierte damals einen Staat, in dem die modernen Formen der multimedialen Mitteilung eigener Gedanken aus der Bevölkerung noch nicht möglich waren. Da die Kultur im Deutschen Kaiserreich zu seinen Lebzeiten ein diktiertes Nebenprodukt von damals aktueller Politik war und heutzutage durch die Organisation und Informationsmöglichkeiten der Gesellschaft nur schwer allgemeingültig definierbar geworden ist, kann die politische Kritik Friedrich Nietzsches heute immer noch Anwendung finden.

Es ist aufgrund der Konstitution der deutschen Demokratie, eingebettet in ein Geflecht internationaler Bündnisse, wie beispielsweise der Europäischen Union, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht möglich, den von Nietzsche erdachten Idealstaat in den deutschen Landesgrenzen zu errichten, da die Grund- und Menschenrechte heute einen höheren Stellenwert besitzen als damals, aber sein Modell kann immer noch Anleitung geben, eine tradierte, deutsche Kultur in gesundem Maße zu schützen.

Da es nach Nietzsche die Philosophen und Künstler sind, die alleine genug Genie in sich tragen, zu definieren, was Kultur überhaupt ist, ist es auch subjektiv legitim, seine politische Kritik an der Bundesrepublik Deutschland anzubringen, da es heutzutage eher die Masse der Bevölkerung ist, die nach persönlichen Vorlieben entscheidet, was als Kultur gelten darf und was nicht.

Außerdem muss man sich klar machen, dass nicht immer das auch wirklich richtig ist, was der Großteil der Menschen denkt, beziehungsweise eine Theorie nicht immer nur deswegen schlecht oder falsch sein muss, weil sie niemand für sich als zutreffend empfindet. Das beste Beispiel hierfür gibt sicherlich der damals weit verbreitete Irrtum ab, dass Eurasien die einzige Landmasse auf der Erde sei, die die Form einer Scheibe habe und im Mittelpunkt des Universums liege.

Auch das Bildungssystem der modernen Bundesrepublik Deutschland ist eher eine Stilisierung und Weiterentwicklung des Bildungssystems aus den Zeiten des Deutschen Kaiserreiches, da in beiden Staaten die Bildung als Qualifizierung für den Beruf steht. Da dies auf alle Bundesbürger zutrifft, kann sich auch nur schwerlich eine philosophisch künstlerische Bildungselite in der Gesellschaft abzeichnen, die dazu erkoren wäre, den modernen Staat anhand eines Kulturideales zu führen.

Hier könnte wieder Nietzsches Kritik greifen, die die zweckfreie Ausbildung des Geistes von der Arbeitswelt trennt, um dadurch beide "Stände" in ihrer Weise zu professionalisieren.

5) Zusammenfassung

Jeder Mensch hat heutzutage das Recht und die Möglichkeiten, Kultur für sich persönlich zu definieren. Nietzsche hätte dies für keine echte Kultur gehalten, weil er der Meinung war, dass die Masse der Bevölkerung nicht dazu in der Lage ist, Kultur zu erschaffen. Für ihn sollte es eine Elite von Genies, bestehend aus Philosophen und Künstlern sein, die einzig und allein, sich stützend auf ihre Bildung und ihren Willen, bestimmen, was als Kultur gelten darf und was nicht, während sie selbst Kultur erschaffen und bewahren sollten.

Eine Masse von Arbeitenden sollte in diesem Staatsmodell die Grundversorgung der Gesellschaft gewährleisten, wobei die Erreichung ihres persönlichen Glückes in den Hintergrund treten sollte, um die höhere Staatsmission der Kulturschöpfung zu erfüllen.

Da sich an den wesentlichen, von Nietzsche kritisierten, Merkmale des Deutschen

Kaiserreiches zu seinen Lebzeiten in der modernen Bundesrepublik Deutschland nichts geändert hat, beziehungsweise das Bildungssystem sogar noch stilisiert wurde, kann es als subjektiv legitim angesehen werden, Nietzsches politische Kritik noch heutzutage auf den Staat anzuwenden.

Es muss jedoch neben der unwahrscheinlichen Durchsetzbarkeit von Nietzsches Modell die Bedeutung der Gefahren einer Fehlinterpretation und die damit einhergehende Einschränkung von Rechten der Bürger hervorgehoben werden.

Schließlich muss in einer Gesellschaft geklärt werden, ob die Kultur der Menschheit einen höheren Wert besitzt, als die einzelnen Menschen, die sie durch ihre Existenz, ihr Handeln und ihr Streben nach der Erfüllung von persönlichem Glück, in welcher Form auch immer sich dies zeigt, kreieren.

(Nils-C. Fiedler)

Meinen Kommentar zu diesem Essays abgeben.

1 Riehl, Alois 1923: "Friedrich Nietzsche - Der Künstler und der Denker", S.155 (Fr. Frommanns, Stuttgart)

2 Ottmann, Henning 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", (De Gruyter Verlag, Berlin / New York)

3 Ottmann 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", S.34

4 Detwiler, Bruce 1990: "Nietzsche and the Politics of Aristocratic Radicalism" (The University of Chicago Press, Chicago)

5 Ottmann 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", S.44

6 Nietzsche, Friedrich 2000: "Unzeitgemäße Betrachtungen", S.284 (Insel Verlag, Frankfurt am Main / Leipzig)

7 Riehl 1923: "Friedrich Nietzsche - Der Künstler und der Denker", S.154

8; 9 Riehl 1923: "Friedrich Nietzsche - Der Künstler und der Denker", S.154

10 Ottmann 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", S.29

11 Detsch, Roland: "Arbeitsmarkt" in: Fa. Microsoft (Hrsg.) 2003: "Encarta Enzyklopädie", Artikel "Arbeitsmarkt"

12 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 24.05.1949: Artikel 2 , Absatz 1

13 Ottmann 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", S.32

Literatur:

Nietzsche, Friedrich 2000: "Unzeitgemäße Betrachtungen", (Insel Verlag, Frankfurt am Main / Leipzig)

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 24.05.1949

Riehl, Alois 1923: "Friedrich Nietzsche - Der Künstler und der Denker", (Fr. Frommanns Verlag, Stuttgart)

Ottmann, Henning 1987: "Philosophie und Politik bei Nietzsche", (De Gruyter Verlag, Berlin / New York)

Detwiler, Bruce 1990: "Nietzsche and the Politics of Aristocratic Radicalism" (The University Chicago Press, Chicago)

Detsch, Roland: "Arbeitsmarkt" in: Fa. Microsoft (Hrsg.) 2003: "Encarta Enzyklopädie", Artikel "Arbeitsmarkt"